

## **Die Vereine in kleineren Gemeinden – Über Entstehung und Entwicklung des Vereinslebens in Dörfern und Kleinstädten vor mehr als 100 Jahren besonders im Hinblick auf die Vereinsjubiläen in Falkenstein 2010**

*Von Hermann Groß*

### **Männergesang und Fußball in Falkenstein**

Vier Vereine in Falkenstein haben eine Tradition, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht. Der Männergesangsverein von 1875 (MGV), die Turn- und Sportgemeinschaft (TSG von 1882) sowie der Heimatverein (früher Kur- und Verschönerungsverein, 1878 gegründet) und die Freiwillige Feuerwehr, Gründungsjahr 1894. Zwei von ihnen können in diesem Jahr ein Jubiläum feiern: Der MGV besteht seit 135 Jahren und die Fußballabteilung der TSG wird 100 Jahre alt. Diese beiden Gründungsfeste sollen Anlass und Ausgangspunkt für einige generelle Bemerkungen zum Vereinswesen in kleineren Gemeinden sowie zu der Entwicklung der Vereine und Gruppierungen speziell in Falkenstein sein.

### **Die Vereine in Dorf und Kleinstadt**

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verändern sich Kunst und Kultur grundlegend. In dieser Zeit findet eine „Verbürgerlichung“ dieser Bereiche statt. Das bedeutet, sie lösen sich nach und nach aus ihrer jahrhundertealten Einbindung in die höfischen Strukturen, in die Welt der Stände und der Kirche. Auch sind Kunst und Kultur jetzt nicht mehr

nur schmückendes Beiwerk bestimmter gesellschaftlicher Schichten, sie gewinnen vielmehr ihre eigene Selbständigkeit und werden mehr und mehr der bürgerlichen Öffentlichkeit, der Allgemeinheit, zugänglich. Ein zweiter wichtiger Aspekt tritt innerhalb dieser Entwicklung fördernd hinzu: Als Folge der 1847/48er Revolution kommt es zu beachtlichen Veränderungen in Politik und Gesellschaft. Hierdurch werden in großem Umfang die Bildung von Gruppen und Vereinen begünstigt. Diese Gruppierungen stoßen in den neuen Kulturbereich hinein: Kunst, Kultur und Sport werden zu ihrem „Vereinszweck“. So findet man vor allem in Süddeutschland in den 1840er Jahren eine ganze Reihe von Gründungen neuer Turn- und Gesangsvereine, deren Initiatoren vor allem Handwerker und Arbeiter waren.

Das Dorf Falkenstein, das bis zur Errichtung der Lungenheilstätte 1873/74 und den damit verbundenen neuen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu den ärmsten Siedlungen der Region zählte, hatte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (1864) etwa 450 Einwohner. Die Einwohnerzahl stieg dann durch den Betrieb der Heilstätte und die Errichtung zahlreicher Sommer villen begüterter Familien auf ca. 920 zur Jahrhundertwende. Diese positive Gesamtentwicklung, die auch zu einer wirtschaftlich stabileren Grundlage der Falkensteiner Haushalte führte, hat ohne Zweifel die Gründung von nahezu 30 Vereinen und Organisationen zwischen 1860 und dem Zweiten Weltkrieg stark begünstigt.

Das große Engagement der Bürger für ihre Vereine ist beachtlich. Schließlich war die Freizeit des Einzelnen äußerst knapp bemessen. Die Lebenserwartung war lediglich etwa halb so hoch wie heute. Die Wochenarbeitszeit lag noch bei 80 Stunden.

Die Motive für eine Mitgliedschaft, eine Mitarbeit in den einzelnen Vereinen, lag in diesen selbst, in ihren Zielen und in dem Gemeinschaftsleben, das sie über den Vereinsbetrieb hinaus pflegten sowie den damit gebotenen Entfaltungsmöglichkeiten. Die Zugehörigkeit zu einem Verein spielte für den Einzelnen offensichtlich eine derart große Rolle, dass er gern bereit war, hierfür ein gutes Stück seiner freien Zeit zu opfern. Der Historiker Thomas Nipperdey stellt in diesem Zusammenhang fest, dass die Vereine für die freie Zeit, das tägliche Leben jenseits von Familie und Beruf, von Nachbarschaft und Kirche, eine ganz zentrale Rolle spielten. Sie waren Orte von Geselligkeit und vielfältigen Aktivitäten.

Eine andere allgemeine Tatsache, die größtenteils auch für unsere Region gilt, ist bemerkenswert: die enge Verbindung von Vereinswesen und Kommunalpolitik. Die Bewerber für kommunale Aufgaben und Ämter wurzeln in Vereinen. Hier haben sie ihre Erfahrung im Umgang mit anderen Dorfbewohnern, mit Problemen und Strukturen des Gemeinwesens gewonnen. Sie sind anerkannt oder umstritten, jedenfalls haben sie in ihren Gemeinden einen Namen. Von dieser Plattform aus gehen sie durch Wahlen in die lokale Politik.

Der oft zitierten Geselligkeit dienten auch die zahlreichen Bälle und Fastnachtsveranstaltungen, die jedes Jahr von einzelnen Vereinen ausgerichtet wurden. In diesen Bereich gehört auch das „Theaterspielen“, das in vielen Vereinigungen neben dem eigentlichen Vereinszweck gepflegt wurde. Das volkstümliche Theater im Dorf war eben nicht nur das Spiel kleiner Gruppen von Spezialisten, sondern vor allem das Spiel von Vereinsmitgliedern, die sich ansonsten mit Singen, Turnen oder Wandern etc. befassten, in Sälen und Gärten, auf Plätzen und Burgen. Es war im Prinzip ein echtes „Volkstheater“.

Die meisten Vereine waren schon zu einem frühen Zeitpunkt in ihren Strukturen recht demokratisch verfasst, viel eher und weitergehend als die Gesellschaft, in der sie lebten. Die Verantwortlichen wurden von den Mitgliedern gewählt. Diese wurden auch in die Entscheidungen über Vorhaben und Unternehmungen des Vereins einbezogen. Der Ort für Versammlungen und Auftritte der Vereine im Dorf war nicht selten die Gastwirtschaft mit ihren Nebenräumen und kleineren Sälen, ihrem Garten oder auch nur dem Gastraum. Insofern war die Gastwirtschaft als Feld demokratischer Gleichbehandlung für die Entstehung der Vereine innerhalb eines Dorfes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Fast noch wichtiger ist hier die Rolle der Wirte und Wirtinnen im Vereinsgeschehen zu werten. Sie waren alle mehr oder weniger mit der Entwicklung der örtlichen Vereine eng verbunden.

Auch die in einer kleineren Gemeinde tätigen Lehrer hatten häufig einen wichtigen Platz im örtlichen Vereinswesen. Meist leiteten sie Gesang- und Musikvereine, waren für das Turnen und andere Sportarten verantwortlich oder führten beim Theaterspielen Regie.

### **Die Entstehung der Turn- und Sportvereine**

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist ein gewaltiger Anstieg aller sportlichen Betätigungen zu beobachten. Hierzu gehörten die pädagogischen „Leibesübungen“ (Turnen, Leichtathletik, Spiele); Turnen wurde zum Schulfach. Hinzu kam dann das Turnen in Vereinen und der sogenannte „englische Sport“ (wie Tennis und Reiten etc.), meist eine Angelegenheit der Oberklasse. Die Turner waren aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte lange Zeit auch immer eine politisch ausgerichtete Gruppierung, zeitweise demokratisch-national, dann wieder nationalliberal. Der politische Hintergrund der Turnbewegung hat in den Anfangsjahren nicht selten zu Verboten geführt. Der Sport, der ursprünglich eine „reine Männersache“ war, hat Ende des 19. Jahrhunderts dann auch die Frauen erfasst und – wenn auch langsam – mit dazu beigetragen, ihre Position in der Gesellschaft zu verändern. Bei der ursprünglichen Ausgrenzung der Frauen aus dem Turnbereich wurden vor allem ästhetische, medizinische und moralische Gründe ins Feld geführt. Auch fürchtete man eine Gefährdung von Sitte und Ordnung bei öffentlichen Auftritten u. a. wegen der Turnbekleidung der Frauen. Um die Jahrhundertwende kam es zu einem

regelrechten „Hosenkampf“. Auf der einen Seite gewährleistete das Tragen einer Hose die für das Turnen nötige Bewegungsfreiheit, auf der anderen Seite galt die Hose – ein männliches Kleidungsstück – als Zeichen der Emanzipation, der Leichtlebigkeit sowie des „Mannweibsportes“. Die Turner haben lange Zeit andere Sportarten, vor allem auch die aus England übernommenen, als Konkurrenz empfunden, so dass es erst verhältnismäßig spät zur Vereinigung von z. B. Turn- und Fußballvereinen kam.

Das in Falkenstein nachweisbare Vereinsleben, das für die Entwicklung der Dorfgemeinschaft eine außerordentliche Rolle spielte, begann um 1860. Jedenfalls existiert aus diesem Jahr eine Prozessionsfahne des „Kranken Hilfsverein Falkenstein“. Sonst wissen wir über diese Organisation, die eine frühe Art von Ortskrankenkasse war, wenig. Weitere wichtige Vereine im 19. und 20. Jahrhundert waren u. a.: Kriegerkameradschafts-Verein (1881–1945); „Gewerbeverein Falkenstein“ (1895); „Taunus-Club Sektion Falkenstein“ (1902); „Musikverein Falkenstein“; „Ausschuss für Volksbildung“ (1910); Radfahrer-Verein „Wanderlust“ (1912); Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Falkenstein (1919); „Obst- und Gartenbau-Verein“ (1922); „Skiklub Falkenstein“ (1930). Der einzige in den 1920er Jahren entstandene Verein, der heute noch besteht, ist der 1925 gegründete „Mandolinclub Falkenstein“. Im Bereich der katholischen Kirchengemeinde gab es eine Reihe von Vereinen und Gruppen, die heute

nicht mehr existieren, zumal einige von ihnen 1933 verboten wurden: Katholischer Jungfrauenverein, Katholischer Jungmänner Verein, Männer- und Frauenvereine, Katholischer Volksverein, Katholischer Kirchenchor „Cäcilia“ (1925) und vor allem der mitgliederstarke Sportverein „Deutsche Jugendkraft“ DJK (1920-1933), der nach dem Ersten Weltkrieg bis zu seinem Verbot 1933 vor allem im Sektor Fußball eine wichtige Rolle spielte.

### **135 Jahre Männergesangverein Falkenstein von 1875 (MGV)**

#### **Die Anfänge**

Die heute noch große und feste Tradition des Männergesangs, die zwischenzeitlich auf einen Frauenchor ausgedehnt ist, basiert auf drei Gesangsvereinen: Zwei Männerchören und einem gemischten Chor und reicht bis in das Jahr 1861 zurück. In diesem Jahr gründete sich der Männergesangverein „Harmonia“. Er bestand bis Anfang der 1930er Jahre, wurde dann im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltung aufgelöst, die Mitglieder in den größeren MGV übernommen. Nach dem Ersten Weltkrieg war außerdem der Arbeitergesangverein „Freiheit“ entstanden, ein gemischter Chor „Volkschor“, der – wie alle Arbeiterchöre – sofort nach der Machtübernahme der Nazis verboten wurde. Auch dessen Mitglieder fanden, sofern sie es wollten, im MGV eine neue Sängerheimat.

Am 3. Oktober 1875 trafen sich einige Falkensteiner Bürger, um einen neuen Verein zu gründen. Der Vereinszweck sollte die Pflege des

deutschen Liedes sowie die gesellige Unterhaltung der Mitglieder sein. Der Neugründung gaben sie den Namen „Männergesangverein Frohsinn Falkenstein“. Über die Umstände, die zur Gründung des „Frohsinn“ führten, ist uns nichts bekannt. Möglicherweise war es eine bewusste Konkurrenzgründung zu dem bestehenden Verein „Harmonia“. Die Namen der Gründer und ihre Berufe sind uns alle überliefert und geben einen guten Einblick in die damaligen Falkensteiner Verhältnisse. Im Einzelnen handelte es sich um: Philipp Becker, Maurer; Philipp Feger, Maurermeister; Nikolaus Greier, Maurer; Georg Schalk, Maurer; Heinrich Wolf, Maurer; Jakob Wolf, Waldarbeiter; Johann Harsy, Gärtner; Creszenz Ochs, Schuster; August Woltrab, Schuster; Ludwig Hasselbach, Maurer; Johann Geibel, Schneidermeister; Johann Feger, Landwirt; Kaspar Hasselbach, Landwirt; Johann Mühl, Landwirt (Reihenfolge und Schreibweise lt. Chronik). Aller Anfang ist bekanntlich schwer, deshalb war wohl auch zu Beginn der Vereinstätigkeit der Vorsitzende und der Dirigent ein und dieselbe Person, nämlich der Lehrer Caspar Theiss. Die Chorproben fanden in den ersten Jahren im oberen Raum des alten Falkensteiner Rathauses statt. Für jeden, der die Räumlichkeiten kennt, ist das nur schwer vorstellbar und wäre heutzutage unmöglich. Die Verpflichtung eines geeigneten Chorleiters war nicht selten mit größeren Schwierigkeiten verbunden, da ein geeigneter, in der Nähe wohnender Musikpädagoge nicht immer leicht zu finden war. Nach Caspar Theiss übernahm 1886 der Hauptlehrer

Wilhelm Fehler aus Kronberg für die folgenden 12 Jahre die Chorleitung. Überhaupt waren es meist Lehrer aus Kronberg, die dann zu jeder Jahreszeit in der Regel zu Fuß zu den Chorproben nach Falkenstein kamen. Außer einem guten Chorleiter ist und war die Verfügbarkeit eines geeigneten Übungsraums für den Bestand eines Gesangsvereins von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Zunächst hielt der Verein, wie berichtet, seine Übungsstunden in den oberen Räumen des Rathauses ab. Diese waren jedoch auf Dauer wegen ihrer geringen Größe nicht sonderlich geeignet. 1895 fand der Verein im damaligen „Gasthaus Wolf“ in dem kleinen Saal im ersten Stock eine neue Heimat. Über achtzig Jahre lang war hier dann das Vereinslokal des MGV.

Die Aktivitäten des neuen Vereins liefen ganz allmählich an. Für 1877 wird von einer Weihnachtsfeier mit Konzert und Tanz im Saal des „Frankfurter Hof“ berichtet. Der erste Höhepunkt im Vereinsleben war dann ohne Zweifel die Weihe der neuen Fahne im Jahre 1879. Überhaupt stellte die Fahnenweihe bei Gesang- und auch Sportvereinen in früheren Zeiten ein ganz besonderes Ereignis dar, das jeweils mit größeren Festlichkeiten begangen wurde. So hatte auch der MGV zu seiner Fahnenweihe 70 auswärtige Vereine eingeladen, von denen 30 der Einladung folgten. Das Jahr 1900 war für den Verein von besonderer Bedeutung, galt es doch, das 25-jährige Bestehen in einem entsprechenden Rahmen zu feiern. Das Jubiläumsjahr begann im Februar mit einem großen Konzert im Saal des Gasthauses „Nassauer Hof“ (später

Weinhaus Hasselbach neben dem Rathaus). Das eigentliche Fest am letzten Wochenende im Juli stand vom Wetter her unter keinem guten Stern. Die Chronik berichtet von Unwettern, Blitzschlag und starkem Regen. Zeitweise war sogar die gesamte Beleuchtung im Dorf ausgefallen. 15 Gastvereine waren gekommen und zogen gemeinsam mit den Falkensteiner Organisationen, dem Jubelverein und 25 Ehrenjungfrauen mit Musik in einem Festzug durch das geschmückte Dorf zum Festplatz „Unter den Eichen“. Leider musste die Veranstaltung bereits am frühen Nachmittag wegen eines schweren Gewitters abgebrochen und überstürzt in den Saal des „Nassauer Hof“ verlegt werden.



*Das ehemalige Rathaus in Falkenstein. Alles unter einem Dach: Gemeindeverwaltung, Schule, Lehrerwohnung, Probenraum des MGV und Ortsgefängnis (Bollesje)*

Im 25. Jahr seines Bestehens zählte der Verein 80 Mitglieder, davon waren etwa die Hälfte aktive Sänger.

### **100 Jahre Fußball in Falkenstein**

Zu allen Zeiten und in allen Kulturen hat es Ballspiele verschiedenster Art gegeben. Das moderne Fußballspiel ist jedoch erst um die 150 Jahre alt. Es hat sich an englischen Schulen aus dem Rugby heraus zu einer selbständigen Sportart entwickelt, die zunächst meist an weiterführenden Schulen betrieben wurde. In den 1870er Jahren kam der Fußballsport dann auch nach Deutschland und wurde anfänglich, wie bereits berichtet, vor allem von den Turnern argwöhnisch betrachtet und nicht selten als „Lümmelei“ oder „Englische Krankheit“ abgetan. In Berlin, Hamburg und Karlsruhe entstanden die ersten Vereine. Berlin war damals das Zentrum des deutschen Fußballspiels.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden dann auch junge Männer in Falkenstein vom „Fußballfieber“ erfasst. So gab es plötzlich in dem kleinen Ort zwei Gruppen, die Fußball spielten, und die sich zeitgemäß die Vereinsnamen „Alemania“ und „Viktoria“ gaben. Wohl aus der Erkenntnis heraus, dass man in einer kleinen Gemeinde eine neue, zeitweise umstrittene Sportart schlecht in zwei Vereinigungen betreiben kann, schlossen sich die beiden Fußball-Gruppierungen 1910 unter dem Namen „Fußballklub Falkenstein“ zusammen. In der Nachbarschaft wurde im gleichen Jahr der FC Königstein gegründet und auch der bekannte Fußballverein FC St. Pauli feiert 2010 sein hundertjähriges Bestehen. Zu den Falkensteiner Gründern zähl-

ten: Johann Bind, Jakob Dietz, Karl Hasselbach, Josef Hartmann, Johann Lange, Anton Ott, Karl Sachs, Philipp Schalk, Wilhelm Schalk.

Die Anfänge waren für heutige Verhältnisse unvorstellbar schwer, allein, wenn man die der Frage eines für Fußballspielen geeigneten Platzes bedenkt. Dieses Problem hat bekanntermaßen den Falkensteiner Fußball dann auch jahrzehntelang bis in unsere Tage hinein beschäftigt. Möglicherweise war die Platzfrage bereits nach drei Jahren des Bestehens der Grund für eine gravierende organisatorische Veränderung: 1913 schloss sich der Fußballklub als eigenständige Abteilung der „Turngemeinde Falkenstein“ an. Die Turngemeinde Falkenstein war 1882 von 24 turnbegeisterten Männern gegründet worden, besaß einen guten Ruf und hatte bereits eine bewegte Vergangenheit mit Spaltung und Wiedervereinigung hinter sich. Der Erste Weltkrieg bedeutete für sämtliche Vereine eine mehrjährige „Zwangspause“ sowie den Verlust zahlreicher Mitglieder. Innerhalb der Fußballabteilung bestanden 1920 vier



*Einladung zur Jahreshauptversammlung des Fußballklubs Königstein-Falkenstein (Anzeige TZ 1922)*

Mannschaften, die allerdings – nicht zuletzt auch wegen der miserablen Platzverhältnisse – nicht sehr erfolgreich waren.

Für kurze Zeit gab es Anfang der 1920er Jahre eine Zusammenarbeit mit dem FC Königstein. Mit Blick auf heute könnte man sagen: Es war alles schon einmal da gewesen.

Sämtliche Falkensteiner Vereine verfügen über sehr gut dokumentierte Chroniken. Auch hat der Verfasser anlässlich von Jubiläen mehrere ausführliche Artikel zu den einzelnen Gruppierungen verfasst, so dass sich

jeder Interessent bei den einzelnen Vereinen ausführlich über deren Geschichte informieren kann.

---

*Chroniken der Falkensteiner Vereine, Verschiedene Jahrgänge der Taunus-Zeitung, Geschichte des Turnens (DTB), Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt/M., Das Turnen und die Politik, Staatsbibliothek zu Berlin, Staat im Dorf, Europäische Erfahrungen im 19. Jahrhundert „Berichte aus dem Sonderforschungsbereich der Uni Trier“, Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte (3 Bde.), München 1994*



**ENTDECKE DEINE STADT!**  
STADTFÜHRUNGEN DER ANDEREN ART

- Verruchtes Bahnhofsviertel ...
- Romantische Apfelweinkneipen ...
- Literarisches Frankfurt ...
- Die Goldenen Zwanziger ...
- Unbekannter Hauptfriedhof ...
- Kilometerlange U-Bahn-Schächte ...
- Frankfurt mit Kinderaugen ...
- Rutschiges Börsenparkett ...
- Tödliches Frankfurt ...
- Skyline von ganz oben ...
- Kuriose Stadtgeschichten ...

**... und 80 weitere spannende Themen**

Komplettes Programm, alle Termine und direkte Buchung der Führungen unter [www.frankfurter-stadtevents.de](http://www.frankfurter-stadtevents.de)

Frankfurter Sparkasse 1822 **traffiq** **MAIN** FM Radio für Rhein/Main